



IN SCHRÄGLAGE

Antje RöBler

Bild: Seit 2014 steht das Internationale Congress Centrum in Berlin leer und dient diversen Zwischennutzungen: nun dem Deutschen Symphonie-Orchester als „Notunterkunft“

Durch den Haupteingang des Kongress-Zentrums ICC strömten einst zigtausende Messebesucher mit ihren Rollkofferchen. Heute wuchert hier der Wildwuchs in den Blumenrabatten. Der Parkplatz ist verwaist; in der Ferne rauscht die Stadtautobahn. In der Kasenhalle hängen die Jalousien vor den unzähligen Schaltern.

Dass in dem behördlich stillgelegten Gebäude nun ein Orchester residiert, hat sich noch nicht überall herumgesprochen. Im April rief ein Passant die Polizei, weil zwei Männer mit „auffälligen Koffern“ das ICC betreten. Kurz darauf waren Straßen gesperrt, das riesige Gebäude von einer SEK-Einheit umstellt. Doch am Ende erwiesen sich die Männer mit ihren Koffern als Blechbläser des Deutschen Symphonie-Orchesters.

Im Februar 2022 verlegte das DSO seine Probenräume und Büros vom Funkhaus des RBB ins ICC; die Konzerte gehen nach wie vor in der Philharmonie über die Bühne. „Wir haben uns in den vergangenen anderthalb Jahren so zurechtgeruckelt, dass das ICC für uns als Probenort funktioniert“, sagt der Orchesterdirektor Thomas Schmidt-Ott, der aus seinem Büro auf eine Reihe leerer

Sendesaal im Haus des Rundfunks. Dieser Saal wurde jedoch nach der Wende dem Rundfunk-Sinfonieorchester (RSB) überlassen. Das Deutsche Symphonie-Orchester zog im selben Gebäude in den Ferenc-Fricsay-Saal. „Auch dieser Saal war ein Provisorium: in ehemaligen Werkstätten, die man für relativ schmales Geld umgerüstet hatte“, erzählt Thomas Schmidt-Ott. „Der Saal war zu klein. Wenn es um große Sinfonik und Chorsinfonik ging, mussten wir mit dem RSB tauschen, um in den Großen Sendesaal zu kommen. Und schon damals fehlten uns die Räume für unsere Musikvermittlung und Education.“

Dass an verschiedenen Orten geprobt und konzertiert wird, stellt also für das Deutsche Symphonie-Orchester kein grundsätzliches Problem dar. „Das sind wir mittlerweile gewohnt. Wir kommen zum Spielen gewissermaßen immer aus der Speisekammer ins Wohnzimmer“, so Schmidt-Ott.

Eines Tages aber fasste der RBB den Entschluss, ein so genanntes Digitales Medienhaus einzurichten. Dafür musste das Orchester seinen Probensaal und die Büros räumen. Man suchte langwierig nach einem Ausweichquartier. Sieben Standorte kamen in die engere

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin muss seit Anfang 2022 im stillgelegten Internationalen Congress Centrum zurechtkommen

Fahnenstangen blickt. „Der Anfang war holprig, weil das ICC seit 2014 ein stillgelegtes Gebäude ist, das ohne Modernisierung schlicht nur mit Erhaltungsmaßnahmen überlebte. Das Wasser, das hier aus den Rohren kommt, ist durch den Rost eisenhaltig und nicht trinkbar. Bei Heizung und Klimatisierung ist es ein Glückstreffer, wenn die richtig funktionieren.“

Vom Sendesaal ins Provisorium

Wie das Orchester in diese fatale Situation gelangte, ist eine lange, verwickelte Geschichte: Es war einmal, in Zeiten des Kalten Krieges, da probte das Deutsche Symphonie-Orchester glücklich im Großen

Auswahl. Dass schließlich das ICC das Rennen machte, dafür sorgte Wolf-Dieter Wolf: in Personalunion Verwaltungsratsvorsitzender des RBB und Aufsichtsratsvorsitzender der Messe Berlin, die auch das ICC betreibt.

Leidtragende der RBB-Affäre

Die Messe braucht Mieteinnahmen; der RBB soll sparen. Wolf handelt für beide, noch dazu gleichzeitig – ein Interessenkonflikt, der anfangs keine Rolle spielte. Der RBB-Verwaltungsrat stimmte zu, das ICC für zunächst zwei Jahre als Ausweichstandort anzumieten:

Lesen Sie weiter in Heft 10/2023